



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCXII. Von der Lieb der Danckbarkeit gegen Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

CCXII. Unterricht.

Von der Lieb der Danckbarkeit
gegen GOTT.

1. **G**ibt noch ein andere Lieb gegen **GOTT**, welche, so zu sagen, zwischen der unvollkommenen, und vollkommenen Lieb gleichsam in der Mitten ist: und diese ist die Lieb der Danckbarkeit, mit welcher wir andere, die uns lieben, entgegen lieben, und die uns gutes thun, entgegen gutes vergonnen. Sie hat etwas von der interessierten Lieb an sich, in so weit sie in uns daher erweckt wird, weil wir erfahren, daß **GOTT** gegen uns gut sey, jedoch erschwingt sie sich zu einem höhern Staffel, indem ihr Haupt-Absehen nit bloß dahin steht, daß sie neue Gutthaten erhalte, oder erbitte, mit welchem sie demnach ohne Eigennuz ist. Sie hat auch etwas von der vollkommenen Lieb, in so weit sie nemlich nit von der Hoffnung allein herkommt; jedoch erreicht sie auch die Vollkommenheit der Theologischen Lieb nit, in so weit sie nit von der göttlichen Güte, und Gütretfflichkeit an sich selbst, sondern von der Gützigkeit gegen uns erweckt wird. Gleichwie wir jedoch von der Betrachtung, daß **GOTT** gegen uns gut sey,

XXX.
Tag.

vide S.
Th. 2.2 c.
106. & f.
Suar. c. le
char. dil p
1. sect. 2.
n. 3.

sey, leicht zu der Betrachtung schreiten können, daß Gott auch an sich selbst gut sey, also können wir auch von der Lieb der Danckbarkeit leicht zu der vollkommenen Lieb schreiten. Es ligt uns die höchste Schuldigkeit ob, daß wir GOTT lieben wegen dem allein, was er an sich selbst ist, und dahin ist die vollkommene Lieb angesehen: ebenfalls ligt uns die höchste Schuldigkeit ob, daß wir Gott lieben wegen dem, was er uns gethan hat, und noch thut; und daher entstehet die Lieb der Danckbarkeit. Es haben alle Heilige vil auf diese Lieb gehalten, und haben alle H. Väter vil davon geredt, und sich eifrigst beflissen, solche in denen Herzen der Christen einzupflanzen. Ich verhoffe, sie werde auch in unseren Herzen zu brunnen anfangen, wann wir betrachten wollen

I. Wie häufig, und

II. Wie liebeich er uns gutes thue.

z. Was den Überfluß belangt, mit welchem uns Gott alles gutes erweist, so kan man mit wenigen Worten sagen, daß alles, was wir immer gewesen seynd, noch seyn, und seyn werden, alles was wir gehabt haben, noch haben, und ins künfftig haben werden, ein pur lauter
Gut

Lieb der Danckbarkeit. 561

Gutthat sey, die wir von der freygebigsten Hand Gottes empfangen; jedoch müssen wir mit unseren Gedancken einige sonderheitliche Gutthaten Gottes durchgehen, allermassen wir alle mit einander wegen ihrer Unzahl unmöglich durchgehen können, und uns wenigist diejenige wohl vor Augen stellen, die wir zum meisten erkennen, und gleichsam mit Händen greiffen. Ich will dir dieselbe mit eben jener Ordnung und Kürze vorstellen, wie sie der Heil. Augustinus ihm selbst, und uns S. Aug. 1. vorstellt. Ich erkenne, sagt er (und du de dilig. sag es in der Still auch bey dir selbst) ich Deo. erkenne, daß ich Gott ein überaus grosse Lieb schuldig bin, als der mich erschaffen, der mir Seel und Leben gegeben, und mich von Geburt her vor anderen mit sonderbaren Gnaden angesehen hat: wie vil scheinen, nur zum Leiden, und nit zum Leben empfangen worden zu seyn, die da entweder schon im Mutter-Leib gestorben, oder unzeitig von der Mutter gekommen seynd? Mich hat Gott vor disem Elend bewahret; von ihm hab ich empfangen mein Weesen und Leben, von ihm hab ich den Verstand, und den Gebrauch der Vermunfft, womit ich über die unvernünftige Thier bin; von ihm hab ich empfangen meinen Leib, und in dem Leib die unterschiedliche äusserliche Sinn, die

N n

Augen

R. P. Calini, S. J. Sibender Theil.

Augen zum sehen, die Ohren zum hören, die Nasen zum riechen, den Mund zum verkosten, und in allen Theilen des Leibs die Fühlung zu empfinden.

3. Da unterbrich ein wenig die Betrachtung des Heil. Augustini mit einem S. Bern. Gedancken des Heil. Bernardi; Wann ferm. 14. du blind, oder gehörlos, oder lahm, und in Cant. krumm, oder unsinnig gewesen wärest, und hätte dir ein heiliger Mann entweder das Gesicht, oder das Gehör, oder die gerade Glider, oder den gesunden Vernunft gegeben, was grosse Lieb würdest du ihm schuldig zu seyn von selbstem erachten, wann er dir nur eine aus diesen Gutthaten erweisen hätte? Wie wurden nit alle den Kopff wider dich schütteln, wann du gegen einem so grossen Gutthäter und danckbar seyn woltest? Was grosse Danckbarkeit wirst du demnach GOTT schuldig seyn, da du von ihm nit allein das Gesicht, nit allein das Gehör, sondern alle Sinn deines Leibs, und alle Kräfte deiner Seelen empfangen hast? Da er dir nit allein dein Weesen und Leben, sondern noch darüber alles anderes gegeben hat, mit dem du dein Weesen, und Leben erhalten kanst? Für wem schiekt GOTT die Einflüß von dem Himmel, das Getraid, die Kräuter, die Baumfrüchten von der Erden, das Wild-
prät

prät aus den Wäldern, die Fische aus dem Wasser, als nur allein für uns? Quanta igitur largitus est ad sustentationem? Wie vil hat er uns derowegen zu unserer Unterhaltung geschickt? Wie vil hat er uns noch darüber verlyhen zu unserer Geschicklichkeit, zu unserem Trost, zu unserer Besserung, zu unser Ergöcklichkeit? Quanta ad eruditionem, quanta ad consolationem, quanta ex hoc jam ad correctionem, quanta etiam ad delectationem?

4. Ein grosse, und verwunderliche Sach ist es fürwahr, sagt der Heil. Augustinus weiters, daß uns GOTT nit allein unsere Sinn verlyhen, sondern sich auch gewürdiget hat, so vil Ding zu erschaffen, welche zur anständigen Erlustigung eines jeden dienlich seynd: Magnum fuit & hoc, quod S. Aug. ad eorundem sensuum meorum oblectamenta singula sensibus singulis convenientia creavit Deus. Vilen seinen Geschöpfen hat GOTT ein schönes, ergöckendes Licht, anderen ein singende Natur, und wohlklingende Stimm, anderen den lieblichisten Geruch, anderen die delicateste Zärtlichkeit, anderen den süßisten Geschmack verlyhen; die liebreiche Vorsichtigkeit unseres Schöpfers aber hat seinen erschaffenen Dingen nur deswegen so vil unterschiedliche Eigenschafften mitgetheilt,

damit in denenselben ein jeder menschlicher Sinn einige unschuldige Ergözung finden könne. Wer wird nun alle diese Wohlriechen zehlen können? Ein jeder Sinn ist insonderheit mit so vielen Ergözlichkeiten versehen, daß ein jeder für den überhäufftisten gehalten werden kan. Es findet das Aug unzählbare Ergözlichkeiten in der unzählbaren Mannigfaltigkeit, und Zusammenspihlung der Farben. Es findet das Ohr unzählliche Ergözlichkeiten in dem unterschiedlichen Schall, welcher uns bald durch die Wort einen grossen Lust bringt, da uns dadurch anderer Gedancken, verfloffene, und zukünfftige Ding, und wichtige Heimlichkeiten entdeckt werden: bald macht uns das Gesang der Menschen, und der Vögel, bald andere tausend musicalische Instrument, und mit einem Wort, alle wohl lautende Zusammenstimungen, die wir weder mit Worten alle erzehlen, weder in denen Gedancken alle einbilden können, die gröste Belustigung, und alle diese dienen für das Gehör, und seynd von Gott der Welt verlyhen worden, zu blosser Ergözung des Gehörs: Quæ tamen cuncta auditui serviunt, & in ejus delicias creata sunt. Eben dieses kanst du auch von anderen Sinnen sagen, welche gleichfalls ihre Ergözlichkeiten haben, wie du aus der Gleichheit mit denen vorigen leicht erachten kanst: Eodem modo gustus,

gustus, & tactus varia habent oblectamenta, quæ ex similitudine priorum satis perpendi possunt. Bisß daher redet der Heil. Augustinus, zu dem wir auch bald hernach widerum kommen werden.

5. Unterdessen betrachte, daß auch die Allerärmeste vil von disen Ergöcklichkeiten, welche Gott zur ehrlichen Unterhaltung der Sinnen erschaffen hat, genießen können, daß also auch niemand sey, der nit Gott um dise Gutthaten zu danken habe. Und wann schon selbe für alle seynd, so seynd wir doch deswegen Gott nit weniger Danck schuldig, indem ein jeder so vil davon genüßet, als wann sie alle nur für ihn allein erschaffen wären. Es bringt dir die Anschauung des Himmels, der Sternen, des Liechts, der Farben, und anderer Schönheiten nit weniger Lust, weil sie auch andere anschauen können; es macht dir das Gesang der Vögel, der Schall anderer musicalischen Instrumenten, und die Zusammenstimung der lieblichen Stimmen nicht weniger Freud, weil sie auch andere hören, es macht der Zucker, der frische Wein, das gute Gewürk deinem Geschmack nit weniger Lust, weil auch andere davon genießen; nichts wird dir durch die Belustigung der anderen benommen. Wie vil grössere Danckbarkeit wirst du erst

hernach Gott schuldig seyn, wann Gott sein Hand gegen dir noch freygebiger aufgethan hat, und wann du gesund, und reich bist, und an allen Kommoditlichkeiten des menschlichen Lebens einen Ueberfluß hast; wann du demnach einen so guten Gott nit lieb haben woltest, würdest du ja der undanckbariste Mensch von der Welt seyn.

6. Es erkennt es so gar der Teufel selbst, daß ein Mensch Gott zu lieben schuldig sey, den Gott mit dem Ueberfluß seiner Gaaben überhäuffet; wie ihn der Herr gefragt hat, ob er die Frommkeit, die Unschuld, und Aufrichtigkeit des Jobs in Acht genommen habe, da hat er ihm geantwortet, es seye kein Wunder, wann er Gott treu blib, gestalten ihm Gott allen Reichthum, und Seegen auf Erden gegeben habe: Nunquid Job frustra timet Deum? Nonne tu vallasti eum, ac domum ejus, universamq; substantiam per circuitum, operibus manuum ejus benedixisti, & possessio ejus crevit in terra. Fürchtet dann Job GOTT umsonst? Hast du nit ihn selbst, und sein Haus, und all sein Haab ringsherum, wie mit einem Wall umgeben? Du hast die Werck seiner Händen geseegnet, und sein Gut hat zugenommen auf Erden. Du haltest es für dein Schuldigkeit, daß du dens

den jénigen aus Danckbarkeit lieb habest, der dir oft etwas schenckt, dich oft zu Gast haltet, dir oft ein Kurzweil macht, und sagst, du könnest dein Lieb gar wohl verantworten, indem du ihn liebst als deinen Gutthäter, als deinen guten Freund; von wem kanst du aber so vil empfangen, als du von Gott empfangst, von dem alles herkommt, was du immer hast? und Gott allein solst du nit lieben?

7. Betrachte nun mit dem S. Augustino noch ein andere Gattung der Gutthaten, welche ebenfalls zu der Lieb Gottes antreiben, weil sie auch ein Danckbarkeit verdienen. Und dise seynd alle Unheyl, die Gott von dir abgewendet hat, und noch abwendet: Ich betrachte, sagt diser Heil. Lehrer, daß mich meine Eltern nit verlassen, sondern sorgfältig auferzogen haben, daß mich das Feur nit gebrennt, das Wasser nit verschluckt hat, daß ich vom Feuer nit besessen, von wilden Thieren nit gefressen, von keinem hohen Ort herab gestürzt worden bin: *Procedam adhuc in-* S. Aug.
tuens, munus ejus fuisse, quod educa- loc. cit.
tus fui à parentibus, quod me flamma
non læsit, quod aqua non absorbuit; quod
non vexatus à dæmone, quod à bestiis non
percussus, quod non præcipitio neca-
tus &c. Erwege nun wohl, daß du allen

Ublen unterworffen sehest, denen je ein Mensch unterworffen seyn kan, und daß es ein lautere Gutthat Gottes sey, wann du darvon frey bist. Siehest du arme Bettler, du aber bist kein armer Bettler, so ist es ein Gutthat Gottes, daß du keiner bist. Siehst du, wie manche Unschuldige gedruckt, und verfolgt werden, du aber wirst nit verfolgt, und gedruckt, ob du schon nit unschuldig bist, so ist es ein Gutthat Gottes, die er dir vor anderen erweist. Siehst du etwan ein Feurs-Brunst, siehst aber dein eigenes Haus gleichwohl nit brinnen, so ist es ein Gutthat Gottes. Wilst du in ein Spital hinein gehen, und sehen, wie vil Krancke, und Presthaffte dort ligen, so must du mit Händen greiffen, daß es ein Gutthat Gottes sey, daß du weder krank, weder presthafft bist. Zehle alle Schmerzen, Verdruß, und Betrübnuß, mit denen du nit behafft bist, und sag: Dis ist ein Gutthat, die mir GOTT erweist. Wann nun schon dise Gutthaten nur die geringste seynd, so hab ich sie dir dannoch zu betrachten geben, weil du villeicht vil darauf haltest.

8. Die geistliche Gutthaten seynd noch unvergleichlich kostbarer, als alle dise, dieweilen sie uns zur Erlangung der höchsten Glückseligkeit, und des höchsten Guts

Lieb der Danckbarkeit. 569

Guts, nemlich zu Gott führen, den wir in der himmlischen Glückseligkeit durch die ganze Ewigkeit können zu genießen haben. In diser Betrachtung haltet sich der Heil. Augustinus noch öfter, und S. Aug. länger auf: Ich halt es für ein sonderbare grosse Gutthat, sagt er, daß mir GOTT einen solchen Verstand verlyhen hat, mit dem ich die Wahrheit begreifen, zwischen Guten, und Bösen einen Unterschied machen, meinen Erschaffer suchen, und loben, und mich mit ihm gänzlich vereinigen kan. Ich halt es für ein grosse Gutthat, daß mich Gott zu einer solchen Zeit, und unter solchen Leuthen hat lassen gebohren werden, wo ich zu dem wahren Glauben, und zur Theilhaftigmachung der H. Sacramenten gekommen bin: Ich sehe, daß diese Gutthat unzählbare Menschen nit genießen, und ich hab die Freud, daß sie mir verlyhen ist: Jenen ist dieses grosse Gut aus Gerechtigkeit abgeschlagen, mir aber aus purer Gnad verlyhen worden. Aber wie weit wunderbarer hat sich hernach dein Gütigkeit gegen mir erweisen, wann ich deine Lieb-volle Erbärmnuß betrachten will: Aus deiner Erbärmnuß, O mein GOTT! hast du mich aus vilen Gefahren der Seelen gerissen, in denen ich mich öfters befunden hab: wann ich dich schon

belendiget hab, so hast du mich doch nit verlassen; wann ich deiner vergessen hab, so hast du mich deiner selbstn erinneret, wann ich dich geflohen hab, so hast du mir selbst wider zuruck geruffen; und wann ich widerum zu dir kommen bin, so hast du mich ganz liebreich zu Gnaden angenommen; Dir, O mein GOTT! hab ich so gar auch um jene Sünden zu dancken, die ich nit begangen hab, und zehle sie eben so wohl unter meine Sünden, als wann du mir selbe würcklich verzyhen hättest; dann es ist ein lautere Gnad von dir, daß ich sie nit empfangen hab. Vor vilen Sünden hast du mich bewahret, weil du mir die Gelegenheit darzu abgeschnitten hast; wann ich die Gelegenheit gehabt hätte, so wär ich gefallen. Nur aus göttlicher Barmherzigkeit bin ich in solche Gelegenheit nit gekommen. Vor anderen Sünden hast du mich bewahret, weil du mir die Kräfte verlyhen, denen Anfechtungen zu widerstehen, denen ich gewiß gewichen wär, wann du mich nit gestärckt hättest. Vor anderen hast du mich bewahret, indem du mir ein solches Abscheuen gegen dieselbe eingegossen hast, daß mich ihrenthalben gar kein Anfechtung geplagt hat.

9. Alleinig wiewohlen mich die göttliche Erbärmuß vor vilen Sünden bewahret hat, so hab ich doch deren nur gar zu vil begangen: ich Unglückseliger hab GOTT in seiner eigenen Gegenwart erzürnet, und beleydiget, und hab derents willen seinen Zorn, und Grimmien verdienet; ich hab gesündigt, und doch hat er mich noch immer geduldet, und geduldet mich noch bis auf dise Stund. Wann ich meine Sünden bereue, so verzeihest du mir selbe widerum; O mein GOTT! wann ich zu dir zuruck kehre, so nimmst du mich widerum auf, wann ich die Buß verschiebe, so wartest du auf mich, du ruffest mich Irrenden zuruck, du überwindest mich, wann ich dir widerstehen will, du unterweistest mich, wann ich unwissend bin, wann ich betrübt, und trostlos bin, so tröstest du mich. Du ziehest mich aus dem Untergang heraus, du hebst mich auf von dem Fall, du erhörest mich, wann ich dich anflehe; wann ich dich suche, lassdest dich finden, wann ich anklopff, so thust du mir auf; du zeigst mir den Weeg, wie ich recht leben soll, du theilest mir die Wissenschaft mit, wie ich zu meinem letzten Zihl, und End gelangen kan: und von disen Gutthaten hast du mir, O mein GOTT, vil erwiesen, ehe ich sie von dir hab begehren können:

nen: Vil hast du mir verlyhen, da ich zwar dich darum hätte bitten, dich verlangen, dich suchen, und lieben können, und dich dort weder gebetten, weder verlangt, weder gesucht, weder geliebt, sondern vilmehr beleidiget, und verachtet hab. Von meiner ersten Geburt her hast du mir einen Engel zugestellt, der mich beschützen solt biß in den Tod, und hast ihm anbefohlen, daß er mich niemahl verlassen solt, was Sünden ich immer begehen wurde. Längst hätte mich die Erden verschlucken sollen, und hat mich doch nit verschluckt; längst hätte mich der Himmel mit einem Donnerkeil zu Aschen verbrinnen sollen, und hat mich doch nit verbrennt; dieweil ich mit meinen Sünden den Zorn des Erschaffers verdient hab, so hätten alle Geschöpff wider mich in den Harnisch schliffen sollen: Es hätte die Erden zu mir sagen können: Ich bins nit schuldig, daß ich dich länger trage, sondern soll dich vilmehr verschlucken, dieweil du kein Scheuen getragen hast, meinen Schöpffer zu beleidigen. Es hätte die Sonn zu mir sagen können: Ich bins nit schuldig, daß ich dich mehr anscheine, sondern ich muß dir meine Strahlen versagen, damit ich also an dir alle Unbilden räche, die du meinem Erschafffer angethan hast, von dem ich mein Liecht
und

und Strahlen empfangen hab. Du, O mein Gott! hast mich nit ein- zwey, oder drey mahl, sondern wohl hundert- und tausend mahl von dem Abgrund der Höllen erlöset: ich hab allzeit meiner Verdammnuß zugeeilt, und du hast mich allzeit zuruck gehalten. Du hättest mich tausend mahl ganz billich verdammen können, wann du gewollt hättest; und ist diß ein unendliche Gutthat deiner Barmherzigkeit gegen mir, daß du mich niemahl hast verdammen wollen. Ich bin ganz todt gewest, und du hast mich ganz auferweckt: Totus eram in morte, & totum me resuscitasti.

10. Halte dich da ein wenig auf, und betrachte, wie oft du durch ein Todtsünd der Gnad abgestorben seyest, und wie oft dir GOTT das Leben der Gnad auf ein neues verlyhen habe. Bilde dir jenen Isaurum ein, von welchem der Alexandrinische Erk-Bischoff Timotheus in denen herzlichem Wunderzeichen des glorreichern Heil. Martyrer Rennä schreibt: Dieser ist von einem verschreyten, und rauberischen Wirth in dem öffentlichen Wirthshaus ermordet worden; welcher den Kopff von dem Leib geschlagen, und den übrigen Leib zerstückt, und in einen Korb zusammen gelegt hat, um ihn die nächste Nacht in nahe gelegene Pfützen zu werfen. Siehe, da kommt der H. Martyrer
in

apud
Sur. II,
Nov.

in Gestalt einer Obrigkeitlichen Gerichts-
Persohn mit vil gewaffneten Persohnen
zu Pferd in das Wirthshaus, und fragt
um den Gast, der Tags zuvor bey ihm
eingekehrt harte, und da sich der Wirth
anstellte, als wüste er nichts darum, da
sagt er: Ich will ihn schon finden: Er
geht in das Zimmer hinein, wo der zerglis-
derte Leib versteckt gewest; Er legt alle
Glider auf einen Tisch, und richtet sie in
ihre natürliche Stellung auf einander, und
sagt: Tibi dico, in nomine Jesu Christi,
surge sanus, & egredere de loco isto va-
lens, & saliens. Ich sage dir im Na-
men **JESU** Christi, stehe auf, und
gehe frisch und gesund aus diesem Haus.
Protinus autem in illa hora surrexit ho-
mo salvus, & sanus, & perfectus. Und
also gleich zu selber Stund ist der Mensch
frisch, und gesund, und ganz vollkom-
men aufgestanden. Er hat sich aber un-
verzüglich seinem so grossen Gutthäter zu
Füssen geworffen, ihm, und Gott Dank
gesagt, und dieweilen er sich beständig er-
innert hat, daß er todt gewest, und wider-
rum zum Leben erweckt worden sey, so hat
er die empfangene Gutthat mit beständig
zartister Lieb erwidert.

II. Nachdem du ein Todtsünd began-
gen hast, da hat dir dein Sünd weit ei-
nen ärgeren Tod angethan: alle deine
See

Seelen-Kräftten seynd in Unordnung gerathen, dein Verstand ist verblendet, und dein Willen ganz verwirrt worden: mit einem Wort: Totus eras in morte. Du bist ganz todt gewesen. Gott hat dich widerum auf einander gerichtet, und die verwirrte Seelen-Kräftten widerum hergestellt. Er hat deinem Verstand die gesunde Vernunft widerum zugestellt, und deinen Willen widerum zur schuldigen Zerknirschung gebracht: Er hat dir einen Priester gegeben, welcher als ein barmherziger Richter die Stell der göttlichen Barmherzigkeit vertreten hat, und da er gesagt: Ego te absolvo à peccatis tuis: Ich sprich dich loß von deinen Sünden: da war es eben so vil, als wann er gesagt hätte: Stehe widerum frisch, und gesund auf: GOTT stellt dir das Leben der Gnad widerum zu: Totus eras in morte, & Deus te totum resuscitavit. Du bist völlig todt gewesen, und Gott hat dich widerum völlig auferweckt. Er hat auferweckt deinen todten Glauben: er hat auferweckt dein todte Hoffnung, er hat auferweckt dein todte Furcht, alle deine Tugenden hat er widerum auferweckt, weil alle todt gewesen seynd: Totus eras in morte, & totum te Deus resuscitavit. Du bist völlig todt gewesen, und Gott hat dich völlig widerum auferweckt.

S. Aug.
I. solil.

12. Bey solcher Betrachtung, sag mit dem H. Augustino noch ferner zu Gott: Daß ich noch nit in der Höll vergraben liege, daß ich noch bey Leben bin, ist alles ein lautere Saab von dir: so soll ich dann auch ganz dein seyn: und opffere ich mich dir auch völlig auf: mein völliger Geist, mein völliges Herz, mein völliger Leib, mein völliges Leben soll allein für dich leben. Du hast mich in allem erlediget, daß du mich in allem besitzen mögest. Du hast mich völlig widerum hergestellt, daß du mich völlig widerum haben kanst. So will ich dich dann lieben, mein Gott, der du mein einzige Krafft bist. Lieben will ich dich, du mein unaussprechliche Erhebung; mein Leben soll nit mehr für mich, sondern allein für dich leben. Dem soll dises mein Leben seyn, welches in meinem Elend todt gewest, und in deiner Barmherzigkeit widerum ist auferweckt worden. Deswegen hast du mir befohlen, daß ich dich von gankem Herzen, von ganker Seel, von gankem Gemüth, aus allen Kräfften, alle Stund, und Augenblick lieben soll, in denen ich die Gutthaten deiner Barmherzigkeit genüsse, dieweilen ich nur in so weit nit immerdar zu Grund gehe, in so weit du mich immerdar regierest; nur in so weit stirb ich nit immerdar, in so weit du mich immerdar lebendig machest: ich

ich bins schuldig, daß ich dich alle Augenblick liebe, weil du mir alle Augenblick so vil Gutes erweistest. Gleichwie demnach in meinem ganken Leben kein Stund, oder Augenblick ist, wo ich nit dein göttliche Gutthätigkeit erfahre, also soll auch kein Augenblick vorbey gehen, wo ich nit an dich gedencke, und dich nit liebe von Grund meines Herzens.

13. Soltest du dich aber würcklich in dem Stand einer Todtsünd befinden, so gib ich dir da einen Gedancken an die Hand, der dir das Herz zimlich brechen soll: du bist würcklich ein Feind Gottes, und Gott hat dich dessen uneracht dannoch so lieb, daß er vilmehr dein Leben, als dein ewige Verdammnuß verlangt: Ex hoc er- S. Aug.
go cognosce, quantum te DEUS dili- de vit.
gat, quem maluit vivere, quàm perire. Christ.
Aus diesem dann erkenne, wie sehr dich c. 2.
GOTT liebe, indem er dich lieber hat wollen leben, als zu Grund gehen lassen. Et tu eum contemnis, & despicias, quia amplius quam tu ipse te diligit, qui te mori cupientem vult vivere. Tu mori voluisti peccando, ille te vult vivere convertendo. O stulte, irreverens, & ingrante qui nec in hoc DEO, qui tibi vult misereri, consentis, qui te magis vult sua pietate salvare, quàm te ope-

Do rire

R. P. Calini, S. J. Sibender Theil.

rire peccato. Und du verachtest, und beleydigest ihn, der dich mehr liebt, als du dich selbst lieb hast, indem er will, daß du leben sollst, da du doch selbst zu Grund zu gehen verlangst. Du hast mit dem Sündigen zu Grund gehen wollen, und er will, daß du durch die Bekehrung leben sollest. Du thorechter, uehrerbietiger, und undankbarer Mensch, der du GOTT, der sich deiner erbarmen will, nit einmahl in disem beysfallen wilt, der dich vilmehr mit seiner Erbarmnuß seelig machen, als dich mit deiner Sünd zu Grund gehen lassen will.

14. Dife so grosse bisher erklärte Gutthätigkeit versichert uns nun, daß GOTT die gutthätigste Lieb zu uns trage; und obwohlen wir schon im Stand der Todtsünd der Lieb der Freundschaft nit fähig seynd, so hat er doch gegen uns allzeit die Lieb des Mitleydens getragen, und tragt sie noch immer. Wann wir jedoch dife Göttliche Lieb gegen uns in etwas begreifen wollen, so kan difes alles noch für nichts gehalten werden, wann wir es mit jener Lieb vergleichen wollen, aus welcher GOTT das menschliche Fleisch für uns angenommen, für uns gelitten, und den Tod ausgestanden hat: Unum est, sagt der Heil. Augustinus

nus von sich selbst, und haben auch wir S. Aug. l.
 Ursach ein gleiches zu sagen: Unum est, de dilig.
 quod me plus omnibus accendit, urget, Deo.
 monet, & super omnia te mihi amabilem
 reddit, ô bone JESU, ignominiosissima,
 & amara mors, quam sustinuisti, opus
 nostræ Redemptionis. Eines ist, was
 mich mehr als alles anderes entzün-
 det, antreibt, mahnet, und dich mir
 über alles liebeich macht, O gütiger
 JESU! nemlich dein schmähhich-
 ster, und bitterer Tod', den du ausge-
 standen hast, das Werck unserer Er-
 lösung. Und daß er für uns gelitten,
 und den Tod ausgestanden hat, ehe er
 von uns geliebt worden ist: Incompre- S. Aug.
 hensibilis est dilectio, qua diligit Deus; fr. 110.
 non enim ex quo ei reconciliati sumus sup.
 per sanguinem filii ejus, nos cœpit di- Joan.
 ligere, sed ante mundi-constitutionem
 dilexit nos, ut cum ejus unigenito nos
 filii ejus essemus, priusquam omnino
 aliquid essemus. Unbegreiflich ist die
 Lieb, die GOTT gegen uns tragt,
 dann er hat uns nit erst alsdann zu lies-
 ben angefangt, nachdem wir mit ihm
 durch das Blut seines Sohns versöhnt
 worden seynd, sondern er hat uns schon
 geliebt vor Erschaffung der Welt,
 daß wir mit seinem Eingebornen
 Sohn seine Kinder seyn sollen; ehe
 wir einmahl gewesen seynd. Wann

S. Aug.
l. de di-
lig. Deo.

wir diese Lieb, welche uns der eingeborne Sohn Gottes in seinem Leyden, und Tod erwisen hat, recht zu Herzen nehmen, so kan sie uns allein genugsam verbindlich machen, daß wir ihn unser ganze Lebens-Zeit entgegen lieben sollen. Hoc solum, vel omnino hoc totam vitam nostram, totum laborem nostrum, totum obsequium nostrum, amorem denique nostrum facile vendicat. Wie oft angelobter Heil. Augustinus davon redet. Es verdiente zwar diese Lieb, daß unsere Gedancken, und Anmuthungen in Betrachtung derselben immerdar beschäftiget seyn solten, allein ich behalte mir diese Abhandlung auf ein anderes Monath bevor, wo ich davon weitläuffiger reden will.

S. Aug.
in P. 62.

15. Nun überlege da mit dem Heil. Lehrer noch diese zwey Puncten wohl: Erstlich: Wann uns Gott so sehr geliebt hat, ehe wir ihn geliebt haben, wie sehr wird er uns mit lieben, wann wir ihn entgegen lieben werden? Ecce quantum dilecti sumus, antequam diligeremus, & si antequam diligeremus, tantum ab illo dilecti sumus, ut æqualem sibi filium suum traderet propter nos, quid nobis servat jam diligentibus se? Zum andern: Für was grosse Schand wir es halten sollen, wann wir den mit lieben, der uns entgegen liebt?
auch

auch bey anderer menschlich- und ehrlichen
Freundschaft: Sic diligitur, ut rea sibi S. Aug.
sit humana conscientia, si non amaverit Confess.
redamantem, aut si amantem non reda- l. 4. c. 8.
maverit.

Pflegt man also zu lieben,
daß es das Gewissen des Menschen für
ein Schuld nehmen würden, wann er
nit lieben solt, der ihn entgegen liebt,
oder nit entgegen lieben solt, der ihn zu-
vor geliebt hat. Was solt man erst
sagen, wann es um die Gegen-Lieb gegen
GOTT zu thun ist? Liebreichster GOTT!
bring es mit der Lieb, die du zu mir tragst,
zuwegen, daß ich dich entgegen liebe: O S. Aug.
ignis, qui semper ardes, & nunquam l. solil.
extingueris; O amor, qui semper fer-
ves, & nunquam tepescis, accendeme:
accendar totus à te, ut totus diligam te,
quoniam tu prior dilexisti me. O Feur,
welches du allzeit brinnest, und nie-
mahl auslöschest; O Lieb! die du alle-
zeit feurig bist, und niemahl erkältest,
entzünde mich doch, daß ich von dir
ganz entzündet dich auch ganz
und gar liebe, weil du mich
zuvor geliebet hast.

